

# Der politische Blickwinkel: ZOS vor dem Hintergrund nationaler Strategien und Grundlagen

**Münsterlinger Tagung Suchttherapie, 7. Juni 2024**

**Prof. Irene Abderhalden**

**Hochschule für Soziale Arbeit, FHNW**

Mitglied der Eidg. Kommission für Fragen zu Sucht und nichtübertragbaren  
Krankheiten (EKSN)

## Aktuelle suchtpolitische Strategien und Expertisen auf nationaler Ebene

### Strategien

- **Strategie Sucht (2017-24)**
- Programm SELF als Massnahme der Strategie Sucht

### Forschung

- **Grundlagen der (inter-) kantonalen Steuerung der Suchthilfe**
- StremLOW et al. 2023
- Ausgewählte internationale und nationale Erkenntnisse für die Analyse der Steuerung im Bereich der Suchthilfe
- Lischer et al. 2022

### Expertisen

- **Empfehlungen zur Verbesserung der Suchthilfe und -versorgung**
- EKSAN, 2024
- **Empfehlungen für die Soziale Arbeit in der Suchthilfe und -prävention**
- FHNW, AvenirSocial, Fachverband Sucht, SAGES, 2024



## **Grundsätzliche Einigkeit in allen Referenzdokumenten und Strategien: Konsumverläufe als bio-psycho-soziale, nicht lineare Prozesse mit wiederkehrenden Auf und Abs**

- Vgl. auch Anpassungen im DSM 5: Aufhebung der Kategorien «schädlicher Gebrauch» und «Abhängigkeitserkrankungen»
- Substanzgebrauchsstörung mit unterschiedlichem Schweregrad

## Aktuelle Strategien und Publikationen auf nationaler Ebene (Auswahl)

### Strategien

- **Strategie Sucht (2017-24)**
- Programm SELF als Massnahme der Strategie Sucht

### Forschung

- **Grundlagen der (inter-) kantonalen Steuerung der Suchthilfe**
- (StremLOW et al. 2023)
- Ausgewählte internationale und nationale Erkenntnisse für die Analyse der Steuerung im Bereich der Suchthilfe
- (Lischer et al. 2022)

### Expertisen

- **Empfehlungen zur Verbesserung der Suchthilfe – und Versorgung**
- EKS/N, 2024
- **Empfehlungen für die Soziale Arbeit in der Suchthilfe und -prävention.**
- FHNW, AvenirSocial, Fachverband Sucht, SAGES (2024)



## Weshalb überhaupt der Blick auf nationale Strategien?

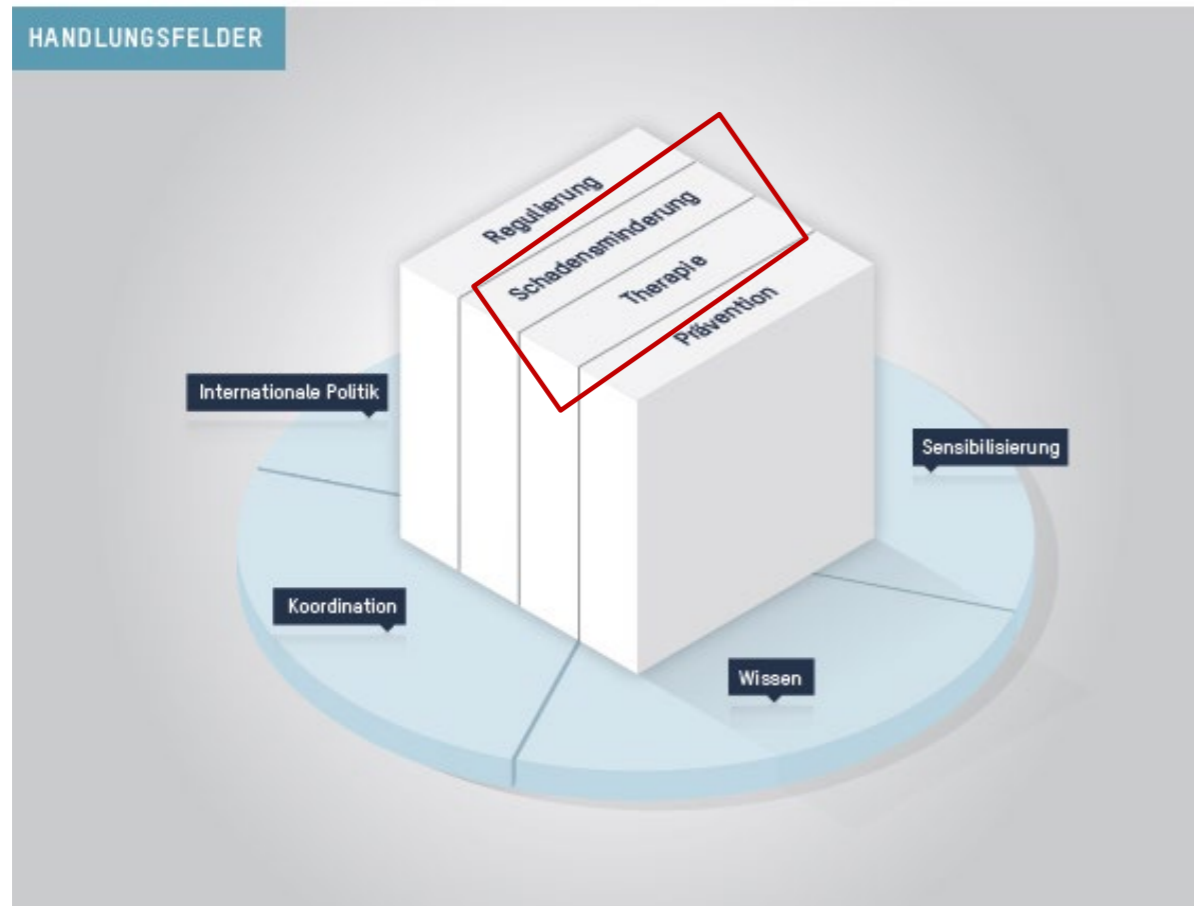
- Übergreifender Orientierungs- und Handlungsrahmen
- Allerdings nur **Empfehlungscharakter**
- Ziel der Strategie: U.a. **Förderung innovativer Ansätze** bei der Behandlung, der Schadensminderung und Prävention (GDK, o. J)

## Übergreifendes Ziel der Strategie Sucht

Grundsätzlich geht die Strategie davon aus, dass die Menschen verantwortlich sind für ihre Lebensweisen und ihr Verhalten. Sie will **die Eigenverantwortung stärken**, indem Menschen in ihrer Gesundheitskompetenz gefördert werden. Dies ermöglicht den Menschen, ihre Entscheide in Kenntnis der Risiken und der möglichen Folgen treffen zu können. Gleichzeitig fördert die Strategie die Weiterentwicklung gesundheitsförderlicher Rahmenbedingungen.» S.7



# Strategie Sucht: Die Säule der Therapie



Massnahmen im Bereich der Behandlung richten sich an Menschen, die abhängig sind und die ihren **Konsum reduzieren** möchten, sowie an ihre Angehörigen. Eine Beratung oder Behandlung beabsichtigt, die Menschen darin zu unterstützen, die **Kontrolle über ihre Sucht wiederzuerlangen** oder ihnen gar einen nachhaltigen Ausstieg aus der Sucht zu ermöglichen. Ziel von Therapie und Beratung ist die **Verbesserung der Lebensqualität** und der körperlichen und psychischen Verfassung der Betroffenen sowie deren soziale und berufliche **Integration**.

Strategie Sucht, 2017-24: S.28



THEMENORIENTIERTE HANDLUNGSFELDER

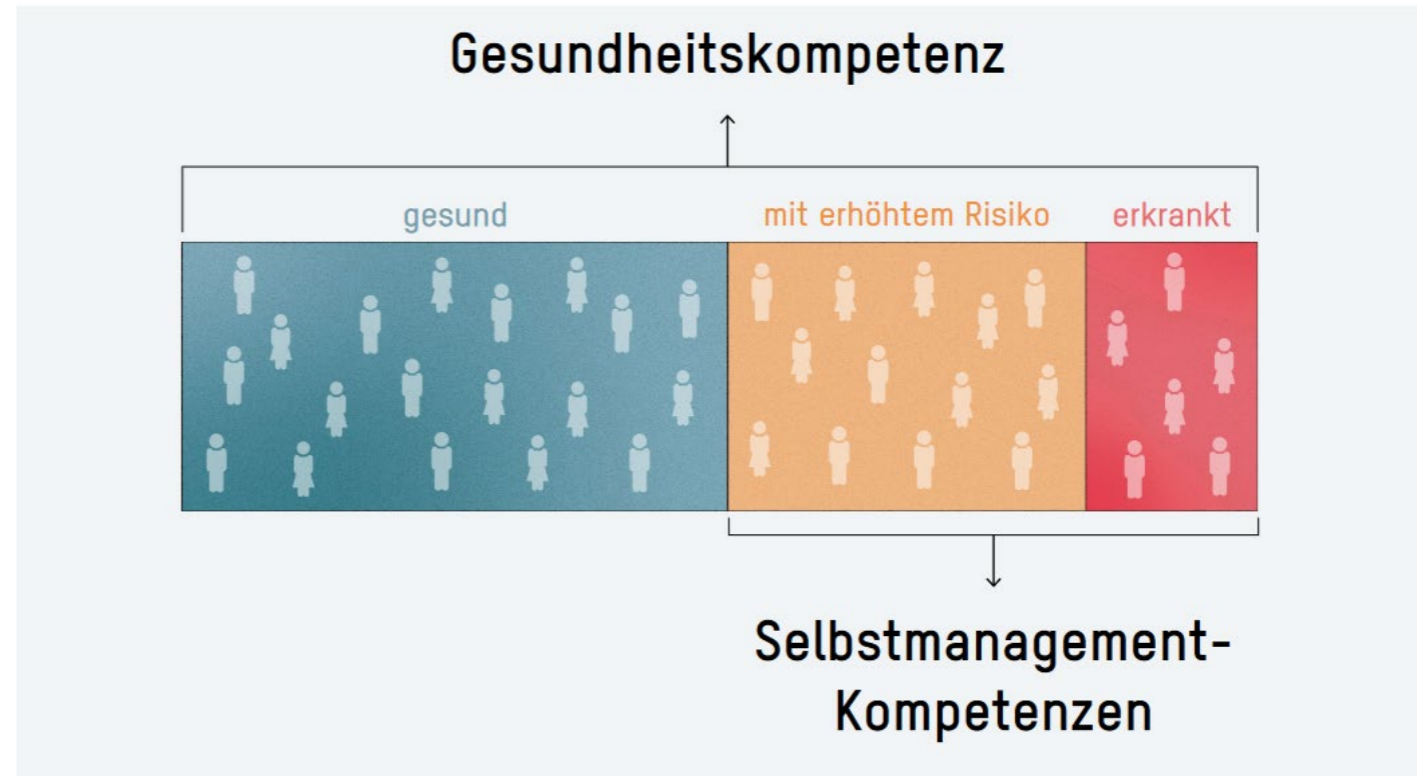
Handlungsfeld	Ziel	Strategisches Ziel
<b>GESUNDHEITSFÖRDERUNG, PRÄVENTION UND FRÜHERKENNUNG</b>	Prävention von Sucht und Früherkennung von Suchtverhalten	<ul style="list-style-type: none"><li>Menschen in allen Lebensphasen darin unterstützen, einen risikoarmen Umgang mit Substanzen oder Verhaltensweisen zu pflegen</li><li>Gesellschaftliche Rahmenbedingungen so gestalten, dass risikoarmes Verhalten attraktiv ist</li><li>Früherkennung und Frühintervention bei Suchtgefährdung stärken</li></ul>
<b>THERAPIE UND BERATUNG</b>	Hilfe zur Überwindung oder Kontrolle von Sucht	<ul style="list-style-type: none"><li>Betroffene Menschen darin unterstützen, körperlich und psychisch gesund sowie sozial und beruflich integriert zu bleiben und zu werden</li><li>Behandlungs- und Beratungsangebote am Bedarf und an den Bedürfnissen der Menschen sowie ihren Behandlungszielen ausrichten</li><li>Interdisziplinäre Behandlungsangebote und entsprechende Netzwerke fördern sowie Finanzierbarkeit prüfen</li></ul>
<b>SCHADENS-MINDERUNG UND RISIKOMINIMIERUNG</b>	Förderung der niederschweligen Hilfe und Verringerung der negativen Auswirkungen von Suchtverhalten	<ul style="list-style-type: none"><li>Niederschweligen Zugang zu Hilfsangeboten sicherstellen und fördern</li><li>Schadensminderung fachlich auf neue Konsummuster und Risikoverhalten ausweiten</li><li>Vorzeitige Todesfälle, Unfälle und Gewalt sowie Überdosierungen und Intoxikationen verringern</li></ul>
<b>REGULIERUNG UND VOLLZUG</b>	Umsetzung der Gesetze unter Berücksichtigung gesundheitlicher Aspekte	<ul style="list-style-type: none"><li>Gesetzliche Rahmenbedingungen bezüglich ihrer Wirkung auf die Gesundheit überprüfen</li><li>Kantone und Gemeinden bei der Umsetzung gesetzlicher Vorgaben unterstützen</li><li>Zusammenarbeit zwischen Akteuren der Suchthilfe und der öffentlichen Sicherheit weiterentwickeln</li></ul>



# Massnahmenplan der Strategie Sucht: Fokus auf Selbstmanagement in Therapie und Beratung

<p><b>1. Gesundheitsförderung, Prävention, Früherkennung</b></p>	<p><b>2. Therapie und Beratung</b></p>	<p><b>3. Schadensminderung und Risikominimierung</b></p>
<p>1.1 Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention bei Kindern und Jugendlichen</p>	<p>2.1 Förderung und Weiterentwicklung der psychosozialen ambulanten und der sozialtherapeutischen stationären Suchthilfe</p>	<p>3.1 Konzeptuelle Weiterentwicklung und Koordination der Angebote der Schadensminderung im Suchtbereich</p>
<p>1.2 Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention bei Erwachsenen</p>	<p>2.2 Nutzung neuer Technologien für Prävention und Beratung optimieren und fördern</p>	
<p>1.3 Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention bei älteren Menschen</p>	<p>2.3 Qualitätssicherung in der Suchthilfe</p>	
<p>1.4 Förderung der Früherkennung und Frühintervention über alle Lebensphasen</p>	<p>2.4 Empfehlungen zur Finanzierung der Suchthilfe</p>	
	<p>2.5 Das Selbstmanagement von kranken Personen und ihren Angehörigen stärken</p>	
<p>PARTNER AUF BUNDESEBENE</p> <p>BAG BASPO BSV EZV fedpol SECO</p> <p>SEM TPF</p>	<p>PARTNER AUF BUNDESEBENE</p> <p>BAG BSV SEM TPF</p>	

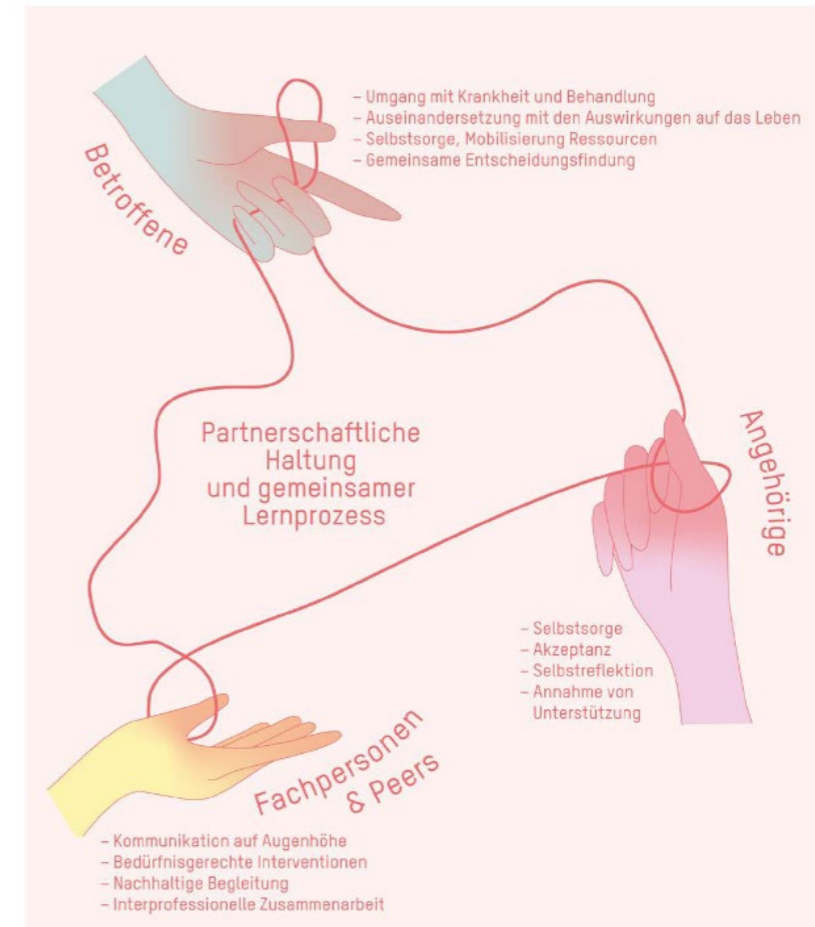
Strategie Sucht und NCD-Strategie (BAG):  
Selbstmanagement (-förderung) bei  
nichtübertragbaren Krankheiten, Sucht und  
psychischen Erkrankungen



Konzept Selbstmanagement Förderung, S.4,, Download unter:  
[www.bag.admin.chself](http://www.bag.admin.chself)

## Selbstmanagement-Förderung (im Verständnis des BAG)

- Förderung der Dimensionen Wissen, Motivation und Kompetenz
- Der betroffene Mensch im Mittelpunkt (nicht seine Krankheit)
- kein einmaliges, punktuelles Angebot
- Aktive Rolle und Beteiligung der Betroffenen und partnerschaftliches Rollenverständnis zwischen Fachleuten und Betroffenen
- Bedürfnisgerechte Interventionen



## Selbstmanagement-Förderung beim BAG: Umgesetzte Massnahmen

- Plattform Selbstmanagement-Förderung bei nichtübertragbaren Krankheiten, Sucht und psychischen Erkrankungen (SELF)
  - Checkliste “Machen wir Selbstmanagement-Förderung?” (2023)
  - Studienbericht und Faktenblatt “Mehrwert der Selbstmanagement-Förderung” (2022/23)
  - Konzept Selbstmanagement-Förderung bei nicht übertragbaren Krankheiten, Sucht und psychischen Erkrankungen (2023)
  - Übersicht von Angeboten von Angeboten zur Selbstmanagement-Förderung für Angehörige (2022)
  - Finanzierung für Angebote zur Selbstmanagement-Förderung. Ein Leitfaden für Angebotsverantwortliche (2021)
  - Qualitätsstandards & -kriterien für Angebote zur Selbstmanagement-Förderung. Ein Leitfaden für Angebotsverantwortliche (2023)
  - Siehe: <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategien/strategie-nicht-uebertragbare-krankheiten/praevention-in-der-gesundheitsversorgung/selbstmanagement-foerderung-chronische-krankheiten-und-sucht.html>
-

## Nationale Strategie Sucht: Zwischenfazit

Fokus auf:

- Fokus auf Förderung der Gesundheitskompetenz, des Selbstmanagements, implizit auch auf ZOS
- Ausweitung der Schadensminderung und Risikominimierung
- Lebensqualität sowie soziale und berufliche Integration als primäres Behandlungs/-Therapieziel

## Orientierung an subjektiv bedeutsamen Zielen: Konsumziele als Mittel zum Zweck



«Es liegen heute gesicherte Erkenntnisse vor, dass die vordergründigen Ziele einer Behandlung die Schadensminderung, Verbesserung der Lebensqualität, Unterstützung der beruflichen und sozialen Reintegration und Reduktion der Symptome sind. **Die Verminderung des Konsums ist demnach nicht das Hauptziel, sondern ein Mittel, um die genannten Ziele zu erreichen.** «Eine strikte oder unter Zwang entstandene Vorgehensweise zur Erreichung der Abstinenz kann sich kontraproduktiv auf den Therapieerfolg auswirken bzw. zu schwerwiegenden Folgen für die Betroffenen führen (z. B. autoaggressives Verhalten, letale Intoxikationen) (Junod et al., 2020,: In: Lischer et al. 2022, S.14).

## Zur beruflichen und sozialen Integration von Menschen in ambulanten und stationären Suchthilfe-Angeboten

- Häufig geringere Bildung/ Bildungsungleichheiten
  - Vermehrt instabile Wohnverhältnisse (20-fach erhöht im Vergleich zur Gesamtbevölkerung)
  - Arbeitslosigkeit (6-fach erhöht) und Sozialhilfe (28-fach erhöht!)
  - Soziale Isolation zwei- bis dreimal so hoch wie in Gesamtbevölkerung
  - Hoher Grad an (Selbst-)stigmatisierung und Selbstabwertung (1.5 bis 2-fach erhöht)
- Auf allen Dimensionen haben sich die Zahlen zwischen 2007 und 2017 verschlechtert, teilweise sogar massiv!

## Wirkfaktoren im Kontext von Recovery-Prozessen

- Erfahrung von Autonomie
- Erfahrung von Selbstwirksamkeit
- Mitbestimmte gesellschaftliche Teilhabe und Zugehörigkeit
- Erfahrung von Bedeutsamkeit
- Soziale Anerkennung
- Schaffung von Stabilitätsbedingungen
- Reflexion, Veränderung und Entwicklung von neuen Verhaltensmustern
- Entwicklung von funktionalen Äquivalenten zum Suchtverhalten

Vgl. Cano et al. (2017), In: FHNW et al. 2024, S.7



## Empfehlungen der ESKN, Kantone, FHNW, AvenirSocial, SAGES und Fachverband Sucht: Stärkung der psycho-sozialen Dimension

- **Engere Zusammenarbeit des medizinisch-psychiatrisch mit dem psychosozialen und sozialarbeiterischen Bereich** (z.B. Arbeits- und Sozialintegration)  
(BAG, EKSAN, 2024; FHNW, 2024, StremLOW et al, 2023)
- **Stärkere Angebotsverflechtung in Bezug auf die fortführende Begleitung (Nachsorge) nach dem stationären Aufenthalt** (StremLOW et al, 2023. 78f.)
- **Ausbau von Nachsorgeangeboten** für Wohnen (z.B. Housing First), Arbeit und Beschäftigung  
(StremLOW et al, 2023)

## Zielgruppenspezifische, diversifizierte Angebote als Voraussetzung für zieloffene Suchtarbeit

- **Mangel an zielgruppenspezifischen Angeboten**, insbesondere für Jugendliche, Menschen im Alter und Frauen (StremLOW et al. 2023, EKSAN; 2024)
- Zunahme an **Chancenungleichheit** bzgl. Zugang zu den Hilfsangeboten (StremLOW et al., 2023)

### Empfehlungen (StremLOW et al.2023)

- Zuweisung gemäss fachlichen Kriterien (und nicht primär gemäss ökonomischen Überlegungen)
- Niederschwellige, fachlich geführte Indikationsstelle
- Integrierte Versorgung: koordinierte Behandlungspfade

## Anschluss an internationale Standards

- Wahlfreiheit des Behandlungsziels mit zieldiversifizierenden Behandlungsangeboten (Richtung Abstinenz oder Reduktion) als Stand in einer Reihe Ländern (z.B. Holland, Grossbritannien oder Skandinavien) (Körkel, 2012)
- Auch von länderübergreifenden Entscheidungsinstanzen wie der Europäischen Zulassungsbehörde für medizinale Produkte (EMA) werden Reduktionsbehandlungen als «erstrebenswert» erachtet.

## Zieloffene Suchtarbeit: Abschliessende Gedanken

- ZOS in allen nationalen Strategien und Expertisen abgebildet und (implizit) empfohlen
- Konsumziele als Mittel zum Zweck, nämlich der Förderung des «guten Lebens» (subjektive Lebensqualität) und der sozialen und beruflichen Integration
- Wichtig: Orientierung an subjektiv bedeutsamen Zielen in allen drei Dimension: «Bio»- «Psycho» und «Sozial»
- Auf Ebene Gesetz: BetmG weiterhin auf Prohibition ausgerichtet: Im Zweckartikel §1a Förderung der Abstinenz als Hauptziel (prohibitives Denkmodell, Inkohärenz mit der Schadensminderung)
- Ansichten und Bedürfnisse der Betroffenen in der Suchtpolitik und -hilfe immer noch marginal vertreten (z.B. im Vergleich zu Menschen mit Beeinträchtigungen) (Lischer et al. 2022)

Siehe dazu: International Network of People who Use Drugs (<https://inpud.net/>)

*«Wo kämen wir hin, wenn jeder sagte, wo kämen wir hin und keiner ginge, um zu sehen, wohin er käme wenn er ginge?»*

*Johann Heinrich Pestalozzi*

## Literatur

BAG, Bundesamt für Gesundheit, 2017: Nationale Strategie Sucht 2017-2024. Bern: Bundesamt für Gesundheit

FHNW, AvenirSocial, Fachverband Sucht, SAGES (2024): Empfehlungen für die Soziale Arbeit in der Suchthilfe und -prävention. Olten. <https://www.mas-sucht.ch/empfehlungen/>

Körkel J. Wenn Alkohol das Problem ist, Abstinenz aber nicht die Lösung: Kontrolliertes Trinken als Behandlungsoption. In: Schmidt-Semisch H, Stöver H, Hrsg. Saufen mit Sinn? Harm Reduction und Alkoholkonsum. Frankfurt: Fachhochschulverlag. 2012; 141–165

Labhart, F./Maffli, E./Notari, L. (2021). La situation sociale des personnes touchées par une problématique d'addiction : Conception d'un système d'indicateurs pour le Monitoring suisse des Addictions et des Maladies non transmissibles (MonAM). Rapport de recherche n°131. Addiction Suisse.

FHNW, AvenirSocial, Fachverband Sucht, SAGES (2024). Empfehlungen für die Soziale Arbeit in der Suchthilfe und -prävention. Lischer, S.; Eder, M.; StremLOW, J.; Wyss, S.; Häfeli, B. (2022). Ausgewählte internationale und nationale Erkenntnisse für die Analyse der Steuerung der Suchthilfeangebote in den Kantonen Synthesebericht mit Thesen zu Entwicklungspotenzialen. [https://www.mas-sucht.ch/empfehlungen/](#)

StremLOW, J.; Eder, M., Knecht, D., Wyss, S. (2023). Grundlagen der (inter-)kantonalen Steuerung der Suchthilfe. Schlussbericht. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, Luzern.

[https://chsodk.s3.amazonaws.com/media/files/f9507263/68ee/44ee/98da/1415b35cd09c/2023.11\\_HSLU\\_KKBS\\_Schlussbericht\\_DE\\_Publikation.pdf](https://chsodk.s3.amazonaws.com/media/files/f9507263/68ee/44ee/98da/1415b35cd09c/2023.11_HSLU_KKBS_Schlussbericht_DE_Publikation.pdf)

## Bei Fragen

Irene Abderhalden

[irene.abderhalden@fhnw.ch](mailto:irene.abderhalden@fhnw.ch)

[www.mas-sucht.ch](http://www.mas-sucht.ch)